DXXXX MXXXXXX
XXXXXXXXX. XX
09XXX HXXXXXXX

HXXXXXXX, den 10. April 2024

Jehovas Zeugen
Schreibabteilung
Am Steinfels 1

65618 Selters
Deutschland

Hintergründe zum Thema Blut – Eure Antwort vom 7. März 2024

Liebe Brüder,

zunächst einmal vielen Dank für Euer Schreiben AK:SSM vom 7. März 2024. Ihr schreibt darin, dass es Euch nicht möglich sei, jeden angeführten Punkt abzuarbeiten und zu beantworten. Das verstehe ich natürlich und das hatte ich auch nicht erwartet. Vielmehr wollte ich einerseits, dass diese Gedanken bei Euch vorliegen und entsprechend ernsthaft betrachtet werden, was Ihr mir ja versichert habt. Andererseits bat ich um Hilfestellung für das konkrete Dilemma, vor dem ich bezüglich meiner Kinder stehe.

Allerdings schriebt Ihr auch, dass Eure Antwort genau auf meine Fragen zugeschnitten wäre und ich dazu angehalten sei, die Grundsätze darin zu verstehen und die Antworten *selbstständig* abzuleiten.

Das habe ich versucht. Leider war Euer Schreiben so allgemein, dass keine einzige meiner Argumentationen darin Beachtung fand. Eure Antwort legt zwar noch einmal ausführlich dar, wie die derzeitige Glaubenslehre begründet wird, aber auf die von mir angeführten Widersprüche wird nirgends eingegangen.

Wie aber könnte ich inneren Frieden finden, wenn ich zwischen gegensätzlich lautenden Grundsätzen wählen muss, die jeweils äußerst drastische Folgen haben?

Diese gebieten mir *auf der einen Seite,* Barmherzigkeit in der Anwendung der Gesetze Gottes walten zu lassen, in Notsituationen Menschlichkeit zu zeigen, alles aus eigenem Glauben zu tun, nicht auf Menschen zu vertrauen und niemanden außer Christus Lehrer zu nennen oder als Herren über den eigenen Glauben und das Gewissen zu setzen (Matt. 12:7, 11, 12; Röm. 14:2; Psalm 146:3; Matt. 23:8; 2. Kor. 1:24; 1. Petrus 5:3).

Andererseits gilt das Gebot, denen zu gehorchen, die die Führung übernehmen. Und die derzeitigen Anweisungen der leitenden Körperschaft gebieten mir, bei einer Abwägung zwischen der Heiligkeit von Leben und der Heiligkeit von Blut im Notfall *das Blut* höher zu bewerten als das Leben, obwohl dies den Lehren Jesu in Bezug auf Barmherzigkeit, meinem biblischen Gewissen und Glauben widerspricht. Die Folge einer Nichtbeachtung wären Gemeinschaftsentzug sowie *"ewige Verdammung"* bzw. *"ewiger Tod"* (Hebr. 13:17; jv Kap. 13 S. 184; g89 22.2. S. 27; w04 15.6. S. 20 Abs. 7).

Folge ich dem einen Grundsatz, versündige ich mich gegen mein Gewissen und meine Familie und damit gegen Gott. Folge ich dem anderen, versündige ich mich gegen die leitende Körperschaft und muss mit einem Gemeinschaftsentzug rechnen.

Das ist das Dilemma, vor dem ich stehe - und nicht nur ich allein.

Als im ersten Jahrhundert in der Versammlung Missstände auftraten, die das körperliche Wohl der Herde betrafen, begann man sich *"zu beschweren"*, was aber offensichtlich kein Zeichen von Respektlosigkeit war (Apg. 6:1). Daraufhin bekamen die betroffenen Witwen aber keine Lektion darin erteilt, der Führung zu vertrauen und "nicht vorauszueilen", sondern man nahm sich demütig der Sache an und sorgte schnell für Erleichterung. Auch das war, was es bedeutete, *"in der Lehre des Christus"* zu bleiben (2. Joh. 9; Apg. 6:2, 3; 1. Tim. 5:8).

Heute dagegen wird die Entscheidung eines Christen, der zugunsten des Wohls seiner Familie in einer Notsituation sein Leben für heiliger erachtet als das Symbol des Blutes, als *"Zeichen äußerster Respektlosigkeit"* gewertet und in der Folge mit Gemeinschaftsentzug belegt. **Eine solche Person wird, trotz ihres Glaubens und ihrer Treue, letztendlich ebenso gemieden wie ein Abtrünniger** (jv Kap. 13 S. 184; 1. Tim. 5:8; Röm. 9:3). **Dies ist ein unhaltbarer Zustand und Anbetracht dieses tiefen Eingriffs in das persönliche Wohl ist durchaus eine konkrete Hilfestellung in dieser Sache geboten.**

Es liegt mir fern, mich durch meine Gewissensentscheidung von der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas zu distanzieren. Ich hätte meinen Brief nicht geschrieben, wenn mir nicht daran gelegen wäre, die Lehren der leitenden Körperschaft zu achten. Ich habe mein ganzes Leben lang meine Kraft in den Dienst für Jehova, die Versammlung und meine Familie gestellt, oft über meine Grenzen hinaus. **Aber Ihr könnt Euch sicherlich denken, vor welcher Zerreißprobe ich stehe, wenn ich in der Blutfrage zwischen meinem biblischen Gewissen auf der einen - und dem Gehorsam gegenüber der leitenden Körperschaft auf der anderen Seite wählen muss.**

Wie ließe sich die Situation lösen? Grundlegend sollten wir die Dinge immer aus der Sicht eines gütigen Vaters betrachten (Eph. 5:17). **Solange es also Spielraum für eine Gewissenentscheidung und Barmherzigkeit gibt, darf kein Gemeinschaftsentzug drohen** (Matt. 12:7). Sonst verleugnen wir den Glauben zugunsten von Menschen, die in ihren Interpretationen des Wortes Gottes irren können (w17 Februar, S. 26 Abs. 12). In Glaubensfragen, die über Leben und Tod entscheiden, sollte die Sachlage absolut eindeutig sein, was sie, wie ich in meinem ersten Brief dargelegt habe, keinesfalls ist (1. Kor. 4:6).

Eine Aufklärung dieses Sachverhalts ist ein legitimes Anliegen, besonders da ich zum Zeitpunkt meiner Taufe nicht volljährig war. Es war mir damals einfach noch nicht möglich, die Tragweite späterer Zweifel und deren Folgen vollumfänglich zu begreifen. In unserer Literatur finden wir leider viele lobend hervorgehobene Beispiele von Kindern, die sich bereits mit 10 oder 12 Jahren taufen ließen, obwohl der vollkommene Jesus erst im Alter von etwa 30 Jahren dafür bereit war (w16 März S. 7 Abs. 19; w92 1.10. S. 22; Luk. 3:21-23; 4. Mose 4:3). Auch legt die Bibel die Taufe sehr junger Jugendlicher nirgends nahe, sodass in der Folge davon ausgegangen werden kann, *dass Paulus bei der Aufzählung von Gründen für den Gemeinschaftsentzug wohl kaum an Kinder oder deren Eltern dachte, die im Angesicht des Todes Blut gegen Leben abwägen mussten* (1. Kor. 5:11-13). Tatsächlich erwähnte er darin das Thema Blut überhaupt nicht.

So ergeht es vielen anderen jungen Zeugen Jehovas im Laufe der Jahre: Sie möchten glauben, ja sie möchten verstehen und sie möchten auch in der Gemeinschaft bleiben, aber wenn sie ihrem Gewissen in Bezug auf die Abwägung der Heiligkeit von Leben und Blut folgen, werden sie ausgeschlossen und wie ein *"böser Mensch"* behandelt (1. Kor. 5:9-13). Das ist auch psychologisch schwer zu verkraften, da die Schuld vollumfänglich auf die Betroffenen projiziert wird.

Auf der einen Seite verweigert man dem Einzelnen eine konkrete Antwort auf seine existenziellen Fragen, auf der anderen Seite verfügt man aber über Maßnahmen, die weit in dessen Persönlichkeitsrechte eingreifen und für ihn lebenszerstörend sein können. Ich halte das für unverantwortlich.

Die Organisation hat eine Fürsorgepflicht, über den biblischen Sachverhalt in Bezug auf Blut aufzuklären - und das in besonderem Maße gegenüber Minderjährigen.

Derzeit wird uns in unserer Literatur nur eine scheinbar eindeutige, fertige und geschlossene Interpretation des Blutverbotes dargelegt, ohne auf die durchaus mehrdeutigen Hintergründe einzugehen. Es werden auch keine Informationen zur Bildung einer soliden Gewissensentscheidung an die Hand gegeben. Den allermeisten Gläubigen aber sind die Schwierigkeiten hinter der aktuellen Lehre nicht einmal bewusst. All die Quellen zum tieferen Verständnis des Blutverbotes des 1. Jahrhunderts musste ich mir durch anspruchsvolle bibelwissenschaftliche Lektüre selbst erwerben.

Die Widersprüche in unserer Literatur, auf die ich glaubensvoll aufmerksam gemacht habe, sollten, aus Respekt vor Gottes Wort und dem Wohl des Einzelnen, wenigstens transparent dargelegt werden. Und dort, wo auch nur ein Hauch an Unsicherheit herrscht, sollte die Entscheidung dem Gewissen des Einzelnen überlassen werden. Dies gebietet der hohe Stellenwert, den menschliches Leben in Gottes Augen hat.

Nun wird in unserer Literatur häufig an unser Vertrauen und unsere Geduld appelliert, dass es zu gegebener Zeit notwendige Änderungen geben würde und wir nicht vorauseilen sollten. Die derzeitige Handhabung besteht aber bereits seit dem Jahre 1961 weitestgehend unverändert. In der Sache des Blutes kann geduldiges Warten auf Änderungen unter Umständen bereits eine Missachtung der Heiligkeit des Lebens bedeuten, auch, wenn es in treuem Glauben geschieht. Zudem wird der Einzelne nach wie vor genötigt, entgegen seinem Gewissen zu handeln. Aber *"tatsächlich ist alles, was nicht auf Glauben beruht, Sünde."* (Römer 14:23).

Ich kann nicht warten, bis eine medizinische Notsituation in meiner Familie eintritt, denn dann müsste ich bereits auf eine glaubensvolle Gewissensentscheidung zurückgreifen können. Andernfalls riskiere ich die religiöse Abtrennung von meiner Familie und den Verlust meines gesamten sozialen Umfelds, das, wie es uns in unserer Literatur empfohlen wird, ausschließlich aus Zeugen Jehovas besteht. Auch für meine Kinder hätte das dramatische Folgen. Und ich frage mich ernsthaft, ob ich ihnen unter diesen Umständen dieselben Lehren vermitteln soll, mit denen ich aufgewachsen bin.

Aufgrund der wenig hilfreichen Antwort auf mein Schreiben habe ich das erste Mal in meinem Leben das schmerzhafte Gefühl, vom treuen Sklaven nicht die *'Speise zur rechten Zeit'* zu bekommen. Die Blutfrage betrifft jeden Tag Diener Jehovas auf der ganzen Welt - allesamt in gesundheitlichen und emotionalen Ausnahmesituationen. **Die Problematik des Gemeinschaftsentzugs infolge einer Gewissensentscheidung zur Verwendung von Blut in Notsituationen sollte daher oberste Priorität haben**, während Änderungen in Bezug auf Bärte, Hosen und Krawatten zwar angebracht, aber weit weniger dringlich sind. Entschuldigt bitte, wenn ich in dieser Sache so deutlich werde, aber es betrifft mein eigenes Leben und das meiner Familie.

Ich kann einfach nicht glauben, dass es Gott lieber sein soll, dass ich mein Kind sterben lasse, als dass ich ihm eine lebensrettende Behandlung ermögliche. Das würde bedeuten, dass ihm das Symbol des Blutes wichtiger wäre als das Leben meines Kindes. Und diese Vorstellung hat Jesus am Beispiel eines Schafes, das am Sabbat in eine Grube fällt, als völlig abwegig bloßgestellt. (Matt. 12:11, 12). Er formuliertes es unmissverständlich: *"Wenn ihr aber verstanden hättet, was das bedeutet: ‚Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer', dann hättet ihr keine Unschuldigen verurteilt."* Und: *"Wie viel wertvoller ist doch ein Mensch als ein Schaf!"* (Matt. 12:7, 12).

In der Folge bleibt mir, neben der weiterhin bestehenden großen Unsicherheit, das Gefühl, dass ich im Ernstfall mit meinen größten Schwierigkeiten allein gelassen werde - und das, obwohl ich nach besten Kräften versucht habe, meinen Glauben mit den Anweisungen der leitenden Körperschaft in Übereinstimmung zu bringen.

Wenn wir treue Christen zwingen, gegen ihr Gewissen zu handeln, versündigen wir uns gegen Gott. Und ich bin mir sicher, dass uns dieses Vorgehen eines Tages auch in Konflikt mit den menschlichen Regierungen bringen wird (Röm. 13:1, Phil. 1:7; 4:5). Wenn dies geschieht, dann nicht aufgrund von Gottes Willen, sondern, weil wir die Gründe für einen Gemeinschaftsentzug auf unbiblische Weise erweitert haben. Dessen sollten wir uns bewusst sein.

Was ich mir dagegen wünsche und worum ich bete sind Harmonie, Verständnis, Barmherzigkeit und Liebe (1. Kor. 13:2).

Mit freundlichen Grüßen,

Euer Bruder

DXXXX MXXXXXX
Versammlung FXXXXXXXXX